

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

65. Jahrgang

Januar 2012

Nummer 1

Liebe Leserinnen und Leser,

in der letzten Ausgabe habe ich an dieser Stelle auf das „Halensee-Jubiläum“ hingewiesen und beiläufig bemerkt, dass die Stuhlkissen etwas verschlissen seien. Sofort nach Erscheinen der Ausgabe und noch rechtzeitig zum Jubiläum kam ein Paket mit vielen neuen Sitzkissen in Halensee an - ohne Absender. Der Sitzkissenlieferant bestätigte nur, dass die Lieferung kein Irrtum sei, wollte aber den Auftraggeber nicht nennen. So sei dem oder der anonymen Wohltäter/in an dieser Stelle herzlich gedankt. Falls er oder sie es selbst noch nicht ausprobiert hat, versichere ich: Es sitzt sich wieder schöner in Halensee.

Drei Besonderheiten wird es in diesem Jahr in unseren Gottesdiensten geben: Eine neue Ordnung der Predigttexte, jeden Monat einen Psalm aus dem Genfer Psalter, den wir in den Gottesdiensten singen und hier anstelle des Monatsspruchs auslegen, und eine über das ganze Jahr verteilte Predigtreihe zu den Zehn Geboten, an der sich alle in der Französischen Friedrichstadtkirche beheimateten kirchlichen Institutionen beteiligen. Zu allen drei Besonderheiten lesen Sie in dieser Ausgabe mehr.

Meike Waechter und ich grüßen Sie mit der Jahreslosung für 2012: „Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2.Kor 12,9)

Ihr Jürgen Kaiser

Psalm 1:

Wohl dem, der nicht dem Rat der Frevler folgt
und nicht auf den Weg der Sünder tritt,
noch sitzt im Kreis der Spötter,
sondern seine Lust hat an der Weisung des HERRN
und sinnt über seiner Weisung Tag und Nacht.
Der ist wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt:
Er bringt seine Frucht zu seiner Zeit,
und seine Blätter welken nicht.
Alles, was er tut, gerät ihm wohl.
Nicht so die Frevler;
sie sind wie Spreu, die der Wind verweht.
Darum werden die Frevler nicht bestehen im Gericht,
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,
Der Weg der Frevler aber vergeht.

Der 1. Psalm eröffnet das Lied- und Gebetsbuch der Bibel. Ganz bewusst zielt der Psalm unmittelbar auf das Wohlergehen und Glück des Menschen. Darum geht es Gott bei allem: Seinen Weisungen zu folgen, macht glücklich.

Früher hat man das hebräische Wort „tora“ oft mit

„Gesetz“ übersetzt. Das klang sehr nach Last und wenig nach Lust. Dafür, dass die Gebote und Weisungen Gottes gefallen und mit Lust zu vernehmen sind, sorgt nicht nur dieser Psalm. Glückselig sind die Menschen, die mit der Tora leben, weil Gott so unser eigenes Leben und das Leben in der Gesellschaft in Ordnung bringt. Der Lebensweg erhält eine klare Orientierung. Zu wissen, woran man ist und wo man steht, ist ein Glück und keine Belastung.

Man hat dann auch Halt genug, um nicht immer nur sich selbst absichern zu müssen, sondern kann es wagen, auch andere zu stützen, die nicht so fest gegründet sind wie man selbst es ist. Der Psalm hat dafür das Bild des Baumes gefunden, der anderen Frucht bringt, weil er selbst genug Wasser bekommt.

In den Gottesdiensten im Januar singen wir diesen Psalm zu der alten Melodie des Genfer Psalters in einer neueren Übertragung von Detlev Block:

1. Wohl dem, der sich an Gottes Weisung hält
und nicht an Menschen, denen es gefällt,
sich spöttisch gegen Gott zu überheben
und eigenmächtig nur sich selbst zu leben.
Wohl dem, der sich in Gottes Wort versenkt,
es liebgewinnt und Tag und Nacht bedenkt.

2. Für den sorgt Gott, dass es ihm wohlergeht
wie einem Baum, der nah am Wasser steht.
Er welkt nicht, frisch und grün sind seine Blätter,
und festverwurzelt trotz er Wind und Wetter.
Gesegnet wie ein Baum, der Früchte bringt,
ist solch ein Mensch, und was er tut, gelingt.

3. Die Selbstgerechten aber bleiben nicht.
Ihr Lebensweg steht unter dem Gericht.
Sie müssen wie die Spreu im Wind verwehen
und in der Gottesferne untergehen.
Doch wer nach Gott fragt, ihm gehorcht und dankt,
ist auf dem Weg, der an das Ziel gelangt.

Jürgen Kaiser

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatspsalm	Seite 1
Aus dem Consistorium	2
Weltgebetstag / Jubiläum Genfer Psalter / neue Ordnung der Predigttexte	3
Refugefestvortrag	3/4
Communauté francophone	5
Veranstaltungen / Konzerte / Ev. Akademie	6
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	7
Predigtplan / Predigtreihe Zehn Gebote	8

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

Aus dem Consistorium

„Im Anfang war das Wort...“, so beginnt das Johannes-Evangelium, das im Gegensatz zum Lukas-Evangelium nicht von der Geburt des Kindes, von der Krippe, vom Stall und den Hirten auf dem Felde erzählt. In unserer Sitzung der Generalversammlung am 14.12. sprach Pfarrerin Waechter von diesem „Wort“, um uns auf eine Buchtauschaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hinzuweisen an der auch unsere Französische Friedrichstadtkirche beteiligt ist. Es geht dabei um die sogenannte „Lutherdekade“, die bis zum 31. Oktober 2017, dem 500. Jahrestag von Luthers Thesenanschlag laufen wird. In unserer Französischen Friedrichstadtkirche können Sie sich darüber selbst informieren. Wenn Sie die Kirche betreten haben, finden Sie auf der linken Seite einen Bücherständer, wo Sie sich auch ein Buch herausnehmen, dann aber auch wieder an anderen Buchtauschstationen weitergeben können. Damit soll das „Wort“, also das Wort Gottes weitergegeben werden. Und lesen Sie vielleicht selbst einmal den Anfang des Johannes-Evangeliums dessen Beginn lautet: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Johannes spricht davon, dass Gott Mensch geworden ist. Im Vers 9 des 1. Kapitels heißt es dann: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“

In der anschließenden Sitzung verabschiedete sich zunächst Frau Adelheid Funke, die in der vergangenen Sitzung ihr Ausscheiden aus dem Consistorium erklärt hatte. Frau Waechter konnte ihr unseren Dank aussprechen für ihre 12-jährige Tätigkeit im Consistorium und gleichzeitig unserer Freude Ausdruck geben, dass Frau Funke weiterhin in unserer Gemeinde, im Mittwochsconsistorium, bei Veranstaltungen und auch im Kindergottesdienst mitarbeiten wird. Statt Blumen gab es das gewünschte reformierte Gesangsbuch und dann verließ uns Frau Funke mit strahlenden Augen. Auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank!

Zu Finanzen stellte Herr d'Heureuse den Wirtschaftsprüfungsbericht von Dr. Klemm für 2010 vor. Dieser Bericht wurde anschließend genehmigt. Außerdem wurden den Herren Bierbach und d'Heureuse Entlastung erteilt. Anschließend berichtete Herr d'Heureuse über die finanzielle Situation unserer Kirche, die zur Zeit schwierig ist, aber durch Wertpapierverkäufe aufgefangen werden konnte. Es gibt Verhandlungen über die Inanspruchnahme eines vor längerer Zeit nicht ausgeschöpften Kredites. Damit ist die Finanzkommission beschäftigt.

Unter dem Punkt Finanzen wurde eine Idee vorgestellt, wie der hohe Verlust beim beabsichtigten Verkauf unserer Liegenschaften in Französische Buchholz verringert werden könnte. Da dazu aber

kein schriftliches Konzept vorgelegt wurde und die Idee viele Fragen und einiges Erstaunen ausgelöst hat, wurde dem Antrag stattgegeben, den Punkt zur wichtigen Angelegenheit zu erklären. Das bedeutet nach den Reglements, dass in dieser Sitzung nicht entschieden werden kann. Noch unter dem Punkt Finanzen gab Frau Venter-Mex nach einer persönlichen Erklärung ihr Ausscheiden aus dem Consistorium zum 31.12.2011 bekannt.

Es folgte ein sehr wichtiger Punkt: Wieder- und Neuberufungen in das Consistorium. Zunächst wurde Herr d'Heureuse für weitere 6 Jahre berufen. Es erfolgte dann die Diskussion über Neuberufungen. Berufen wurden Frau Kerstin Krause, Frau Dr. Anke Oppermann und Herr Christoph Landré. Diese werden befragt, ob sie Ihr Amt annehmen. In diesem Fall erfolgt eine dreimalige Abkündigung im Gottesdienst. Damit erhält die Gemeinde das Recht des Widerspruchs.

Gesprochen wurde dann erneut über Zehn-Gebote-Tafeln. Wir haben vorgeschlagen, einen Entwurf von Prof. Braun, der schon im vergangenen Jahr der Gemeindeversammlung vorgestellt wurde, für die Dauer der Predigtreihe zu den Zehn Geboten in der Kirche aufzuhängen. Mit dem von uns favorisierten Ort an den vorderen Pfeilern hatte die Ev. Akademie Probleme. Einen von der Akademie ins Gespräch gebrachte alternative Aufhängung in den Seitenbögen scheint uns dagegen zu aufwendig. Ob der Entwurf an den 4 seitlichen Einzelpfeiler angebracht werden kann, was wir uns auch vorstellen können, ist noch fraglich. Die schon vorhandenen Entwürfe sollen im Coligny-Saal in Halensee angebracht werden. Sie werden das zu gegebener Zeit selbst sehen.

Von der reformierten Kreissynode wurde berichtet, dass jetzt ein genehmigungsfähiger Sollstellenplan vorliegt. Dadurch kann eine halbe Stelle für Groß- und Klein Ziethen und Schwedt ausgeschrieben werden. Der bisherige Sprengel in der Uckermark wird auf Wunsch der Gemeinde Lindenhagen in Zukunft vom evangelischen Kirchenkreis versorgt werden.

Vom Pfarrkonvent des Kirchenkreises kam die Anregung, die Dampferfahrt ab diesem Jahr als eine gemeinsame Veranstaltung aller Gemeinden des reformierten Kirchenkreises durchzuführen. Sie soll in diesem Jahr am 18. August stattfinden.

Im Übrigen wird es am 25. März mit der Bethlehemsgemeinde und der Herrenhuter Brüdergemeine einen gemeinsamen Festgottesdienst zur Feier der Aufnahme der böhmischen Exulanten in Berlin geben.

Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen: „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.“
Ihre Gisela Maresch-Zilesch

Was machen Sie am ersten Freitag im März?

Bei uns in der Gemeinde feiern wir am 2. März den **Weltgebetstag** mit einem ökumenischen Gottesdienst, der von Frauen aus unserer und anderen Gemeinden vorbereitet wird. Die Liturgie kommt in diesem Jahr aus Malaysia und trägt die Überschrift: **Steht auf für Gerechtigkeit!**

Vielleicht haben Sie Lust, sich in diesem Jahr an der Vorbereitung zu beteiligen. Neue Frauen sind herzlich willkommen! Wenn Sie gerne Gottesdienste gestalten, Lieder aus anderen Ländern lernen, sich für andere Länder, Kulturen und Entwicklungszusammenarbeit interessieren, neue Rezepte ausprobieren und gemeinsam kochen, dann passt der Weltgebetstag zu Ihnen. Die ökumenische Vorbereitungsgruppe trifft sich im Januar und Februar einige Male, um die Liturgie, das Land und die Lieder kennenzulernen und bereitet den Gottesdienst und das anschließende Essen mit Gerichten aus Malaysia gemeinsam vor.

Rufen Sie mich an, wenn ich Ihr Interesse wecken konnte oder Sie noch Fragen haben. Ich würde mich sehr freuen.

Meike Waechter

450 Jahre Genfer Psalter

1562 erschien unter dem Titel „Psalmen Davids“ der erste Genfer Psalter. Die später auch unter der Bezeichnung „Hugenottenpsalter“ bekannt gewordene Liedsammlung umfasste alle 150 Psalmen in französischer Sprache als Strophenlieder in Reimform. Die Melodien folgen den Vorgaben Calvins und sind rhythmisch wie melodisch bewusst schlicht gehalten.

Eine deutsche Übersetzung gab 1573 Ambrosius Lobwasser heraus. Sie war das maßgebliche Gesangbuch der deutschsprachigen reformierten Gemeinden, bis die Psalmdichtung von Matthias Jorissen (1739-1823) sich durchsetzte, doch wurden immer wieder neue deutsche Textfassungen gefunden, in unserer Zeit etwa von Jürgen Henkys.

Wir wollen in diesem Jahr jeden Monat einen Psalm des Genfer Psalters neu entdecken, den wir in allen Gottesdiensten des Monats singen und auf der ersten Seite der Hugenottenkirche auslegen. JK

Eine neue Ordnung für die Predigttexte

Schon bisher hatten beide Gemeinden des Hauses, die Französische Kirche zu Berlin und die Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt, Wert darauf gelegt, dass in ihren Gottesdiensten die beiden Teile der christlichen Bibel, herkömmlich Altes und Neues Testament genannt, zu Gehör und zur Sprache kommen; dass etwa neutestamentliche Texte vor ihrem alttestamentlichen Hintergrund interpretiert werden und nicht ein Teil gegen den anderen ausgespielt, etwa das Neue Testament als Überbietung, Korrektur oder gar Abschaffung des Alten verstanden wird.

Nun hat vor einiger Zeit die bundesweite Konferenz der landeskirchlichen Arbeitskreise zum Thema Christen und Juden eine neue Perikopenordnung (Perikope ist Griechisch und heißt Ausschnitt,

gemeint sind die Textabschnitte, die in unseren Gottesdiensten gelesen und gepredigt werden) vorgeschlagen, in dem viel mehr Texte aus dem ersten und dickeren Teil der Bibel vorkommen. Für jeden Sonntag und Feiertag gibt es da Texte aus allen drei Teilen der Hebräischen Bibel, also aus der Tora (den fünf Büchern Mose), aus den Prophetenbüchern (zu denen auch die sog. Geschichtsbücher gehören) und aus den Schriften (Psalmen u.a.) und aus den beiden Teilen des Neuen Testaments, also den Evangelien und den Briefen. Das Reizvolle an diesem Vorschlag ist: die besonderen Themen der Sonntag- und Feiertage bleiben dieselben wie bisher, sie werden nur mit mehr biblischem Stoff gestützt und veranschaulicht.

Weil dieser Vorschlag dem entgegenkommt, was die beiden Gemeinden am Französischen Dom schon bisher anstrebten, haben sie verabredet, im neuen Kirchenjahr sich in der Regel daran zu orientieren. Sie hoffen darauf, dass die Predigten über Texte, die bisher selten oder nie ausgelegt werden, den Glauben, die Hoffnung und der Liebe der Gemeinde stärken wird. Und sie glauben überdies, dass diese Entscheidung den besonderen Charakter des Ortes Französischer Dom, Gendarmenmarkt, heute ausgedrückt: sein Profil, seine Identität, deutlicher wahrnehmbar, seine Stimme im Konzert der fünf Citykirchen Berlins hörbarer macht. Herzliche Einladung!

Matthias Loerbroks

Das Refuge der Hugenotten in europäischer und atlantischer Perspektive

Festvortrag zum Refuegifest 2011

Von Prof. *Susanne Lachenicht*

(1. Teil)

Wen die Muse Klio küsst, der hat Macht; Macht über die Darstellung des Vergangenen, Macht, mittels der Deutung von Vergangenheit Gegenwart und Zukunft mit zu bestimmen. Geschichtsschreibung dient der Identitätsbildung, der Abgrenzung, Inklusions- und Exklusionsprozessen; Geschichtsschreibung bestimmt, was, welche Ereignisse, welche Personen, welche Entwicklungen, welche Institutionen der Vergangenheit in anderen Zeiten als wichtig erachtet werden. Geschichtsschreibung bestimmt auch, was dem Vergessen anheim gegeben werden darf. Geschichtsschreibung legt fest, warum wir heute das sind, was wir sind. Minderheiten und ihre Geschichte - so scheint es - sind lange als eine Geschichte der Marginalen betrachtet worden oder, wie der Spezialist des *Refuge* in England Robin D. Gwynn dies formuliert hat, Minderheiten und ihre Geschichte führen ein Sonderdasein jenseits der Nationalgeschichte der Länder des *Refuge*.¹

¹ Robin D. Gwynn »Patterns in the Study of Huguenot Refugees in Britain: Past, Present and Future«, in: Irene Scouloudi, *Huguenots in Britain and their French Background, 1550/1800: Contributions to the Historical Conference of the Huguenot Society of London, 24.-25. September 1985*, Basingstoke, London 1987, S. 217235, hier S. 217226.

Das hugenottische *Refuge* oder, wie wir Historiker dies heute sagen würden, die Diaspora der Hugenotten war sich der Macht von Geschichtsschreibung, der Aneignung und Funktionalisierung von Vergangenheit wohl bewusst und hat eine Reihe von Interpreatoren oder Historiographen ihrer eigenen Geschichte hervorgebracht. Zu den bekanntesten zählen sicherlich Jean Crespin, François Hotman, Pierre Bayle, Basnage de Beauval, Charles Ancillon und natürlich Jean Paul Erman und Pierre-Christian-Frédéric Reclam. Ihren *Mémoires pour servir à l'histoire des réfugiés français dans les états du Roi de Prusse*, die bis heute die Wahrnehmung des *Refuge* in Berlin und Brandenburg prägen und denen Viviane Rosen Prest eine exzellente Studie gewidmet hat, diese *Mémoires* gehören sicherlich zu den Meisterleistungen hugenottischer Geschichtsschreibung. Hugenottische Historiographen haben durch den Versuch der Integration ihrer eigenen Geschichte in die Geschichte der europäischen Staaten immer wieder die Absicht verfolgt, die Rolle und Bedeutung von Hugenotten für die Geschichte Europas und des atlantischen Raumes deutlich zu machen.

Die Geschichtsschreibung durch Hugenotten beginnt gleichzeitig mit der Verfolgung von Protestanten in Frankreich. Diffamierungen von katholischer Seite setzten französische Protestanten wie Jean Crespin eine *Histoire des Martyrs persecutez et mis à mort pour la verité de l'Evangile, depuis le temps des Apostres jusques à l'an 1574* (Genf 1582) entgegen, ebenso auch Nicolas de Gallars mit seiner *Seconde apologie ou defense des vrais chrestiens, contre les calomnies impudentes des ennemis de l'Eglise catholique* (Genf 1559). Diese Tradition einer eigenständigen Historiographie und „Hagiographie“ der *Réfugiés*, wie sie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts begründet wurde, erfuhr einen erneuten Impetus mit der Zunahme der Verfolgung von Protestanten im Frankreich Ludwigs XIV. 1682 veröffentlichte der ehemalige Jesuit Louis Maimbourg seine *Histoire du Calvinisme*, eine Geschichte der Protestanten in Frankreich, die als Ketzer, Aufrührer und Mörder diffamiert wurden. Auf Maimbourgs Werk reagierten *Réfugiés* wie Pierre Jurieu in Rotterdam mit Gegendarstellungen, in denen französische Protestanten als Opfer des „Papismus“ und Märtyrer des wahren Glaubens dargestellt wurden. Die Geschichte der Märtyrer des französischen Calvinismus bzw. Darstellungen zum Protestantismus in Frankreich hatten mindestens zwei grundlegende Ziele: die Festigung einer hugenottischen Gruppenidentität, vor allem in Zeiten der Verfolgungen, des Exils und der damit verbundenen Disintegration von Individuen und hugenottischen Gemeinden. Zweitens hatte hugenottische Geschichtsschreibung des späten 17. und frühen 18. Jahrhundert zum Ziel, vor allem das protestantische Europa von der Rolle und Bedeutung der französischen Protestanten für den Erhalt des Protestantismus generell zu überzeugen und damit auch davon,

auf Ludwig XIV. Druck auszuüben, seine Protestanten wieder in die Rechte von 1598, d.h. die im Edikt von Nantes garantierten, einzusetzen.

In Berlin-Brandenburg beginnt die Historiographie des *Refuge* spätestens mit dem bekannten Charles Ancillon und seiner *Histoire de l'établissement des françois refugiez dans les etats de son altesse electorale de Brandebourg* von 1690. Ancillons Darstellung des *Refuge* in Berlin und Brandenburg betont die Loyalität der Hugenotten gegenüber ihrem neuen Landesherrn, stellt jedoch gleichzeitig die besonderen Fähigkeiten, den - modern gesagt - „Input“ heraus, den die französischen Landeskinder in ihre neue Heimat mitbrachten. Letzteres Element ist typisch für hugenottische Historiographie, ob es sich nun um spezielle Darstellungen zu ihrer eigenen Geschichte oder um ihre Bemühungen um die Nationalgeschichte der Aufnahmeländer handelt. In hugenottischen Werken zur preußischen, englischen oder irischen Geschichte werden in der Regel die wirtschaftlichen, kulturellen und militärischen Leistungen der Hugenotten und damit ihr Wert für die Aufnahmeländer betont. Gleichzeitig empfahlen sich hugenottische Intellektuelle als Nationalhistoriographen ihrem neuen Vaterland für Pensionen bzw. staatliche und kirchliche Ämter. Zum anderen konnte im Erfolgsfall die Akzeptanz der hugenottischen Hagiographie in den entstehenden Nationalhistoriographien der Aufnahmeländer das Ansehen der *Réfugiés* heben und zur Konservierung von Privilegien oder der Besserstellung des gesamten *Corps de Refuge* führen.

In England betätigten sich u.a. Pierre Desmaizeaux, Paul Rapin und Abel Boyer als Historiographen im Dienste des neuen Souveräns, ersterer in seiner *Histoire sur les Interests de la Grande Bretagne*, letzterer in seiner *History of King William the Third* (1702/03) und seiner *History of the Reign of Queen Anne digested into Annals*.

Was historische Narrative zur Innovationskraft der *Réfugiés* in England angeht, so liest sich dies in der hugenottischen Historiographie wie folgt: „The economic expansion of England in the eighteenth century was largely due to the Huguenots.“² Bereits Wirtschaftshistoriker wie François Crouzet bestritten allerdings den finanziellen Impetus und die technischen Neuerungen, die die Hugenotten nach England gebracht haben sollen. Hugenottische Narrative über Innovation und Blüte hugenottischer Seidenweberei in Spitalfields, Canterbury, Exeter (Devon) und Norwich in Norfolk werden von der neueren Forschung zunehmend infrage gestellt. Sie betont, dass ab den 1690ern die Seidenweberei in England durch billige Importe aus Indien, dem Mittleren Osten und China in eine Krise geriet und der Absatz von in England produzierten französischen Seidenstoffen zurückging. Für modische Stoffe griff man allerdings auf französische Muster und das Wissen von Hugenotten zurück.

(Fortsetzung folgt)

Communauté protestante francophone de Berlin

www.communaute-protestante-berlin.de

La CEEEFE

Notre Communauté fait partie de la CEEEFE, anciennement: Commission des Eglises évangéliques d'expression française de l'extérieur actuellement: Communauté d'Eglises protestantes francophones. Chaque année, l'assemblée générale a lieu à Versailles. En 2011, notre Communauté y a été représentée par Flo Alidore et Jean Luther Muluem. Voici leur compte rendu.

Rapport du président: Le pasteur Yves Gounelle, président de la CEEEFE depuis 16 ans, présente son rapport. Il décrit en quoi consiste son travail, qui a beaucoup évolué au fil du temps. Il mentionne les nombreux voyages qui en font partie. L'assemblée est très interpellée et pose de nombreuses questions, notamment sur les trois Eglises suivantes.

Moscou: C'est la première participation de l'Eglise de Moscou avec une pasteure dont l'époux travaille à l'ambassade de Madagascar. La communauté n'est pas encore officielle, car elle doit avoir en son sein un minimum de dix personnes de nationalité russe; il n'y a pour le moment qu'un couple russe.

Stockolm: Le pasteur est arrivé à l'âge de la retraite. Son successeur fait pour le moment la navette entre la France et la Suède, c'est un poste à mi-temps pour l'année 2011-2012.

Djibouti: Evoqué plusieurs fois au cours des années précédentes, Djibouti reste le grand projet de la CEEEFE, mais il a rencontré des difficultés par le passé. La banque mondiale l'a financé en partie, mais l'argent se serait évaporé au sein du gouvernement djiboutien. Le pasteur Gounelle a écrit au gouvernement, mais sans obtenir de réponse pour le moment. Depuis, il y a eu un remaniement ministériel suite à cette affaire de corruption. Le grand chantier se poursuit. Il y a eu des évolutions nettes et satisfaisantes, tant au niveau des réalisations qu'au niveau de la formation des jeunes ces dernières années.

Succession du pasteur Yves Gounelle: Le président Yves Gounelle ne se représentera pas au terme de son mandat à fin septembre 2013. Beaucoup de questions se posent à propos de sa succession. En quoi consiste ce travail? Qu'attend-on d'un nouveau président? Quelles sont ses attributions? Peut-on rémunérer un futur président? Si oui, avec quels moyens? Certains membres sont en faveur d'une rémunération, d'autres y sont opposés. Faut-il intégrer le poste dans les tâches du comité directeur avec un partage des rôles? Quel est le profil adéquat de ce futur président?

La fin de la première journée est ponctuée par un culte animé par les Diaconesses de Reuilly et la

pasteure Leila Hamrat.

Islam et christianisme: C'est le titre de l'exposé du secrétaire exécutif du DEFAP, Jean-Luc Blanc. Il présente le concept d'entre-deux, qui est vécu dans le monde du protestantisme arabe et de l'Afrique noire au Cameroun. Certains sont chrétiens, tout en appartenant à la société musulmane. De plus en plus de musulmans sont des chrétiens sans adhérer à une Eglise.

Nouvelles des Eglises: Une importante partie de l'assemblée est consacrée à partager les nouvelles entre les Eglises membres. Ainsi, nous découvrons ce que vivent les Eglises francophones au Luxembourg, au Maroc, en Algérie, en Egypte, à Tunis, en Israël, à Washington, à Canterbury, à Copenhague, à Bonn, à Londres, dans les Eglises wallonnes; et nous donnons des informations sur Berlin.

Flo Alidore et Jean Luther Muluem

Semaine de prière pour l'unité des chrétiens

Comme nous en avons pris l'habitude, nous participerons à la messe de la paroisse catholique francophone, le dimanche 22 janvier à 11 h. Madame Claudine Hornung prononcera la prédication. Repas en commun à l'issue de la messe. Rendez-vous à 11 h à l'église catholique Saint Thomas d'Aquin, Schillerstrasse 101, Berlin-Charlottenburg. Métro: Deutsche Oper. Il n'y aura pas de culte à la salle Georges Casalis ce dimanche-là.

Bienvenue au pasteur Georges Kobi

Dimanche 5 février: premier culte du pasteur Georges Kobi, salle Casalis à 11 h. Dimanche 12 février: installation du pasteur Georges Kobi, lors du culte bilingue à 11 h dans l'église de la Friedrichstadt, par le pasteur Yves Gounelle président de la CEEEFE.

Les cultes en janvier

Dimanche 1^{er} janvier, Louis-Guillaume Devise

Dimanche 8 janvier, Sainte Cène, Christof Theilemann

Dimanche 15 janvier, Jean Luther Muluem

Dimanche 22 janvier, Participation à la messe de la paroisse catholique francophone, Claudine Hornung

Dimanche 29 janvier, Jean Luther Muluem

Veranstaltungen und Konzerte



Huguenottenkirche

- 03.01. Di. 14.30 Uhr **Frauenkreis**
in Köpenick
- 05.01. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 11.01. Mi. 17.00 Uhr **Generalversammlung**
in Halensee
(nicht öffentlich)
- 12.01. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 14.01. Sa. 10.00 Uhr **Lehrhütte**
in Halensee
- 18.01. Mi. 19.30 Uhr **Bibelgespräch**
im Französischen Dom
- 19.01. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 25.01. Mi. 17.00 Uhr **Mittwochsconsistorium**
im Französischen Dom
- 26.01. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag, 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik.** Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 05.01., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Pavel Kohout (Prag) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Jan Křtitel Kuchař u. a. Eintritt frei.

Sonntag, 15.01., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Thomas Fritsch (Leipzig), Viola da gamba, und Kilian Nauhaus (Berlin), Orgel, spielen Barockmusik von Georg Friedrich Händel, August Kühnel, David Adam Baudringer u. a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Benjamin Britten's „Abraham und Isaac“ im musikalischen Gottesdienst

Am 14. Januar wird um 15.30 Uhr in Halensee ein Canticum, ein „Gesang“ von Benjamin Britten aufgeführt werden. Ein Canticum ist eine Mischung aus Kantate, ausgedehntem Lied und szenischer Aufführung.

Dem Canticum II, op.51, von Benjamin Britten, das im Gottesdienst zu hören ist, liegt der Text aus 1. Mose 22,1-19, die Versuchung Abrahams zugrunde. Mehr als andere biblische Texte eignet sich die Opferung des eigenen Sohnes auf Gottes Geheiß zu einer dramatischen Komposition. Benjamin Britten schrieb die-

sen 15-minütigen Canticum für Tenor (Abraham), Altus (Isaak) und Klavier. Die Stimme Gottes wird von beiden Solisten gemeinsam gesungen, parallel, meist im Abstand einer Quarte, von der Gemeinde abgewandt. Die Komposition ist so eindrücklich wie der biblische Text und lohnt das Kennenlernen.

Alin Deleanu singt die Alt-Partie, Benedikt Kristjansson den Tenor und Bjarni Friemann Bjarnason begleitet am Klavier. Die drei Musiker studieren z.Zt. noch an der Berliner Musikhochschule Hans Eisler. Pfr. Dr. Kaiser wird über den von Britten vertonten Text, Gen 22, predigen. *Michael Ehrmann*

Gedenken und Begegnen

70. Jahrestag der Wannsee-Konferenz

20.01., 13.00 Uhr, Franz. Friedrichstadtkirche

- zum Gedenken an die Wannsee-Konferenz
- gegen Leugnung und Minimierung des Holocaust
- zur Unterstützung von Holocaust-Überlebenden in Israel
- für die Begegnung von Holocaust-Überlebenden und Jugendlichen
- zur Stärkung der deutsch-israelischen Zusammenarbeit und Freundschaft

Eine Kooperationsveranstaltung von „Initiative 27. Januar e.V.“ und „Gemeinsam für Berlin e.V.“ mit Ehrengästen aus Israel und Deutschland

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



19.01 und 20.01. Fachtagung: **Ehrbarkeit im Geschäftsleben. Was bedeutet die Konjunktur bürgerlicher Tugenden?**

Das Berliner Forum 2012 fragt, was Führungskräfte in Unternehmen und anderen Organisationen dazu beitragen können, um diese Dimension beruflichen Handelns zu stärken oder zurückzugewinnen. Dazu laden die beiden kirchlichen Akademien in der Hauptstadt und das Institut für Management der Humboldt-Universität zu Berlin ein.

Dr. Michael Hartmann

26.01., 19.00 Uhr, Abendforum: **Wie entlässt die Revolution ihre Kinder. Geschichtsbilder und Prägungen in der Familien der DDR- Opposition**

Wie beeinflusst die Erfahrung von Haft oder Repression, die Eltern unter der SED-Herrschaft gemacht haben, auch die nachfolgende Generation? Ausgehend von einstigen Oppositionellen in der DDR fragen wir nach familiären Prägungen, nach Traumatisierungen und der Rolle der Eltern als Vorbilder.

Dr. Jacqueline Boysen

Mitteilungen aus dem Mitgliederstand

Geburtstage

Am 3. Dezember vollendete Frau Hildegard *Brieger*
geb. Starck das 83. Lebensjahr;
am 4. Dezember vollendete Frau Esther *Tallaszus*
geb. Manoury das 81. Lebensjahr;
am 9. Dezember Herr Klaus *Haase*
das 85. Lebensjahr;
am 18. Dezember Frau Thea *Frost- Schmoll*
geb. Schmoll das 91. Lebensjahr;
am 20. Dezember Frau Rosemarie *Clicqué*
geb. Steinecke das 82. Lebensjahr;
am 21. Dezember Frau Margot *Köllner* geb. Charlet
das 84. Lebensjahr;

am 21. Dezember Herr Wolfgang *Laaß*
das 85. Lebensjahr;
am 21. Dezember Frau Ilse *le Blond* geb. Zingel
das 93. Lebensjahr;
am 24. Dezember Frau Christa *du Vinage*
geb. Georgens das 81. Lebensjahr;
am 30. Dezember Frau Helga *Geelhaar*
das 84. Lebensjahr.

Sterbefall

Frau Margarete *Heuß* geb. Michelet verstarb am 15.
November im Alter von 86 Jahren.

Kontakte

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
E-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter: Tel. 892 81 46
E-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Gemeindebüro:

Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
E-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Verwaltung der Kirchhöfe:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
E-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel./ Fax 206 499 22
E-Mail: ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Fontane-Ausstellung:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo.-Do. 9.00-16.00, Fr bis 15.00 Uhr.

Communauté protestante francophone:

www.communaute-protestante-berlin.de

Dès le 5 février 2012 : Pasteur Georges Kobi,
Wollankstraße 51, 13359 Berlin, Tél. 030 53099563,
Courriel: gkobi@bluewin.ch
Compte: Französische Kirche 202 700 105,
Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
E-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Impressum: „Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80€ jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31 100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Georges Casalis Communauté protestante francophone, en français
So., 01.01.	Frielinghaus	Kaiser	Devise
So., 08.01.	Loerbroks	Waechter	Theilemann
So., 15.01.	Lütcke	Kaiser, Eröffnung der Predigt- reihe über die Zehn Gebote	Muluem
So., 22.01.	Loerbroks	Waechter	
So., 29.01.	Frielinghaus	Waechter	Muluem
So., 05.02.	Loerbroks	Kaiser	Theilemann

In der Regel findet sonntags um 11 Uhr auch ein Kindergottesdienst statt.

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 14.01.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Kaiser
So., 15.01.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Allewijn

**Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)**

So., 01.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Heiligem Mahl, Rugenstein
So., 15.01.	10.00 Uhr 19.30 Uhr	Gottesdienst, Rugenstein Ökumenische Taizé-Andacht

**Klare Worte. Eine Predigtreihe zu den 10 Geboten.
2012 monatlich in der Französischen Friedrichstadtkirche**

Zu den prägenden Gestaltungselementen in reformierter Tradition gehört die Lesung der 10 Gebote, die oft auf Tafeln in den Kirchräumen dargestellt werden. In einer Predigtreihe wollen wir nach der aktuellen Bedeutung der Gebote als klare Orientierung in der Gegenwart fragen. Die Reihe wird gestaltet von den vier Hauptnutzern der Französischen Friedrichstadtkirche, der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottengemeinde), der Evangelischen Kirchengemeinde in der Friedrichstadt, der Evangelischen Akademie zu Berlin und dem Bevollmächtigten der EKD bei der Bundesregierung.

- 15.1. 2012: 10 Gebote, 2. Mose 20,1-17 (Jürgen Kaiser).
- 19.2. 2012: 1. Gebot: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. (Joachim Muhs)
Fortsetzung jeweils am 3. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr.